



winern zu Hilfe ziehen konnten; warum „russische Freiwillige“ via Ungarn nach Serbien gingen und warum Oesterreich-Ungarn, als sich Rußland auf dem Congreß mit einer Abschlagszahlung begnügte, dieselbe nicht allzu gering ausfallen ließ.

Die augenblicklichen Vorgänge auf der Balkanhalbinsel erscheinen dem Verfasser vollkommen in Uebereinstimmung mit jenen Plänen, die die Aeußerung des Kronprinzen Rudolph von Oesterreich-Ungarn enthält hat. Es heißt in dem Artikel:

„In Ditrumelien bricht eine Revolution aus, die aus der Befreiung von zwei Personen besteht; mehr war nicht nötig, um den Berliner Frieden in seinen wesentlichsten Punkten in den von San Stefano zu vermindern. Darauf wird die bulgarische Armee, von dem dieselben dirigierenden russischen General und den dieselbe befehlenden russischen Officieren — außer einigen Lieutenanten gab es überhaupt keine bulgarischen Officiere und die russischen waren russische geblieben, nicht etwa bulgarische geworden — sofort mobilisiert und über die Grenze nicht etwa bulgarische, sondern russische Officiere nach gehaltenen Zeitmaßregeln und slavischen Tactiken nach Bulgarien abgehen. Auch die abgerufenen Officiere lehrten teilweise wieder zurück.“

Der Fürst Alexander wird allerdings aus der Armeeliste gestrichen; da aber nichtdestoweniger die von ihm vollzogene Annexion Ditrumeliens durch die russischen Officiere aufrecht erhalten wird, da er ferner durch dieselben russischen Officiere, welche die einzige vorhandene Gewalt im Lande repräsentieren, im Amte belassen wird, so ergibt sich eine delicate Unterscheidung zwischen seinem militärischen und politischen Verhalten, welche den Zwecken der russischen Regierung zu gute kommt. Ob er nun bleibe oder nicht, er hat jedenfalls Rußland genützt und ist von Rußland in den Stand gesetzt worden, Rußland zu nützen, wenn er auch ein Desaveu eingewidmet hätte. Rußisch-Bulgarien reicht nun bis Adrianopel und Rußland hat doch den Berliner Vertrag gehalten — so verbindet sich das utile cum dulci. Während dies in Bulgarien geschieht, werden die serbischen Brüder plötzlich fürchterlich böse, fangen an zu schreien und erklären, einen heiligen Krieg machen zu müssen für die Verträge, für die Türkei und gegen die russischen Officiere! Wenn Oesterreich-Ungarn einen Finger hebe, müßte Serbien schwärzen; Oesterreich-Ungarn hebt diesen Finger aber nicht, sondern läßt seine Banken Serbien mit Geld, und seine Militärfabriken Serbien mit Waffen und Uniformen versehen. Es ist klar, daß diese Banken zu einem serbischen Deutscher Reich keinen Kreuzer borgen würden, wenn sie nicht wüßten, daß Oesterreich-Ungarn die glückliche Wendigung des Abenteuers deckt. So haben wir denn zu wählen zwischen der Alternative, daß Oesterreich-Ungarn durch Serbien gegen das russische Interesse Krieg führen läßt, oder daß es wiederum im Einverständnis mit Rußland bei einer Bewegung handelt, welche die Auflösung der europäischen Türkei fördert.

Ein Konstantinopler Brief der „Pol. Corr.“ bezeichnet eine Reihe von Mittheilungen, welche in jüngster Zeit von Konstantinopel aus verbreitet wurden, als vollständig und begründet. So wurde berichtet, daß die Politik der türkischen Regierung gegenüber der bulgarischen Krise in der Bevölkerung Konstantinopels sowohl, als in den Reihen der Armee Unzufriedenheit erregt habe; ferner hieß es, daß die Gesundheit des Sultans erschüttert sei und daß er alle Montenegroer, die kürzlich als Palastwachen angestellt worden sind, zu entlassen befohlen. — Was nun die angelegliche Beunruhigung der Bevölkerung der Hauptstadt über die Regierungspolitik gegenüber Bulgarien anlangt, so ist nicht das geringste Symptom einer noch so leisen Erregung bemerkbar und die selbst von den europäischen Mächten rühmend anerkannte, weise und maßvolle Haltung des Sultans erweckt auch in der Bevölkerung das Vertrauen, daß diese Frage in einer, den Interessen des Reiches möglichst zuträglichsten Weise gelöst werden dürfte. Die Armee ist von großem Enthusiasmus befeuert, aber gleichzeitig auch von dem Bewußtsein der Pflicht und der Disciplin durchdrungen. Ihre Ergebenheit für den Soverän ist eine absolute und ist bereit, selbstverständlich innerhalb der Grenzen des passiven Gehorsams, alle von ihr geforderten Dienste zu leisten. Nicht minder unrichtig sind die Meldungen über den unangünstigen Gesundheitszustand des Sultans, welche letztere sich im Gegentheil ganz wohl befindet und erst in den letzten Tagen verschiedene Botschafter und Gesandte in Audienz empfangen hat. Die Nachricht über die Entlassung der montenegroischen Palastwachen endlich charakterisirt sich am besten dadurch, daß überhaupt kein einziger Montenegroer im Palaste angestellt worden ist.

In Conferenzzirkeln herrscht wegen der hinsichtlich der Politik Englands großer Unmuth, da durch dieselbe die ohnehin geschwächte Autorität Europas bei den Orientvölkern für die Zukunft vollständig discreditirt werde. Es wird die Aeußerung eines hervorragenden Theilnehmers an der Conferenz erzählt, welcher sagte, der Augenblick sei nicht fern, wo die Conferenz der Rolle, das Versuchsfeld für wohlfeile diplomatische Erfolge Salisbury's abzugeben, müde werden dürfte. Es verlautet, die Conferenz wolle mit dem Ende dieser Woche ihre Beratungen beendigen, sei es mit, sei es ohne Resultat zum Abschluß bringen, und daß die übrigen fünf Conferenzmächte ohne England im Rahmen der von Frankreich inspirirten Conferenzbeschlüsse vorgehen werden. Es scheint aber, daß diese pessimistische Darstellung nicht ganz

der Sachlage entspricht, und es gilt als wahrscheinlich, daß Salisbury die Dinge keineswegs zum Äußersten treiben, sondern theilweise einlenken wird, sobald die englischen Wahlen ihm den Sieg gesichert haben.

Die Wahl Djevdet Paschas zum ottomanischen Commissär für Ditrumelien wird nicht für endgültig angesehen. Es heißt, daß der ehemalige Minister des Aeußern, Asim Pascha, immer noch große Aussicht habe, mit der betreffenden Sendung betraut zu werden. Dem Commissär sollen zwei Gehilfen beigegeben werden und zwar wahrscheinlich der durch seine Entsendung nach Zeitun mit Nazhar Pascha und Capitän Ebremside bekannt gewordene Nuri an Efendi und Kiamil Efendi, Justiz-Inspector für die Provinz Adrianopel.

**Vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatz.**

Belgrad, 30. November. Die Minister reisten heute nach Niß ab. Das Publicum wird hier über die Modalitäten des Waffenstillstandes, wie über die Dauer desselben gänzlich in Unkenntniß gelassen. Die Stimmung und der Wunsch der Bevölkerung sind fortwährend kriegerisch. Die Depesche des Fürsten Alexander, welche von der Androhung des Einmarsches Oesterreich-Ungarns spricht, ist hier noch gar nicht bekannt. Die oppositionellen Kreise suchen die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von der Intervention unserer Monarchie abzulenken, indem sie ihrerseits die Nachricht verbreiten, Montenegro habe Bulgarien für den Fall der Antastung der serbischen Territorial-Integrität mit dem Kriege gedroht. — Der Malleferzug bringt morgen Früh den ersten Berwundeten-Transport aus Niß. General Horvathovic ist um 7 Uhr Abends hier eingetroffen und im „Grand Hotel“ abgestiegen. Unmittelbar nach seiner Ankunft begab sich der General zur Königin in den Konak. Graf Khevenhüller lang morgen mit dem Malleferzug hier an. Von einem Bombardement auf Widdin nach dem Waffenstillstande ist hier nichts bekannt. Die Nachricht wird als eine tendenziöse Klage der Bulgaren bezeichnet.

Der letzte Ministerrath soll einstimmig die Fortsetzung des Krieges nach Ablauf des Waffenstillstandes beschlossen haben. Dadurch wird die Fortsetzung der Kämpfungen erklärt. Serbien hält den Frieden nur dann für möglich, wenn Ditrumelien einen eigenen Gouverneur, der aber nicht der Battenberger sein darf, erhält und unter die Oberhoheit der Türkei gestellt wird. Der Rücktritt des Cabinets Sarafchanin erscheint ungewiss, aber der Moment dafür ist ins solange nicht gekommen, als die Action nicht beendigt ist.

Die Einstellung der Feindseligkeiten wird nun auch officiell in einem Bulletin aus Niß gemeldet. Die Demarcations-Linie der Serben ist folgende: Für den linken Flügel Nißkor-Vjelova, unmittelbar hinter Piro; für den rechten eine Linie oberhalb des Dorfes Blata.

Niße, 30. November. Der König ist heute Morgens hier angekommen. Graf Khevenhüller, der gleichfalls zurückgekehrt ist, war allein von Balanta nach Piro geritten. Dort sind die Straßen voll Leichen; auf einem Berge von Leichen lag, von vierzig Bajonetts durchbohrt, ein serbischer Oberlieutenant. Fürst Alexander erwohnt im Hause des Kreisarztes Valenta; dort wurde die Conferenz zwischen ihm und dem österreichisch-ungarischen Gesandten abgehalten. Der Fürst unterschrieb nach längerem Sträuben den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten. Nach Erledigung der Geschäfte lud der Fürst den Gesandten zum Dejeuner. Im Laufe der Conversation kam Fürst Alexander auf die serbische Armee zu sprechen, deren Leistungen ihm die höchste Achtung abgewonnen haben. Nach einem dreitägigen Aufenthalt lehrte Graf Khevenhüller hier zurück. Hier conferirte er längere Zeit mit dem Minister Sarafchanin.

Die Stimmung des serbischen Volkes ist entschieden für die Fortsetzung des Krieges, der, wie Alles hofft, mit dem Siege der serbischen Waffen endigen muß.

Piro, 29. November. Nach einem Telegramme des Commandanten in Widdin griffen die serbischen Truppen am 11 Uhr Nachts die Redouten Widdins an. Der Angriff wurde aber mit großen Verlusten für die Angreifer abgewiesen. Dabei wurden drei große Geschütze demontirt. Nachdem der Angriff nach der erfolgten Einwilligung des Fürsten zur Einstellung der Feindseligkeiten unternommen worden, hat Minister Janoff hievon den Vertretern der Mächte in Sophia Mittheilung gemacht und dieselben gebeten, sich von der Richtigkeit des Factums durch die Consuln in Widdin Ueberzeugung zu verschaffen.

Philippopol, 30. November. Die Griechen und die Türken weigern sich fortgesetzt, dem Rufe, unter die Fahnen zu treten, Folge zu leisten. Es regnet Proteste an alle europäischen Mächte im Wege der Philippopler Consulate. Die Türken telegraphirten an den Sultan. Eine Versammlung von Türken in der großen Djamie wurde von der Polizei auseinandergetrieben. Letztere war auf Widerstand gefaßt und hatte sogar Militär conquiret. Nachts darauf hatten die Türken, die absolut nicht genügt sind, der bulgarischen Regierung Militärdienste zu leisten, eine zweite Versammlung gehalten. In Stanimaka, dem von Philippopol dreißig Kilometer entfernten Städtchen, ist es seitens der fast ausschließlich griechischen Bevölkerung, welche sich gleichfalls weigert, für Krawelows Pläne die Waffen zu ergreifen, ebenfalls zur Reizung gekommen. Die Bewohner haben die Werdecommission verjagt und um die Stadt Verschanzungen aufgeführt, welche von den Männern Stanimaka's bewacht werden. Von den übrigen Städtchen laufen ähnliche, die

Regierung beunruhigende Nachrichten ein. Die Erbitterung hat das höchste Maß darüber erreicht, daß trotz alledem türkische und griechische junge Leute zum Dienste gepreßt werden. So wurden dieser Tage nahe an hundert junge Türken und Griechen aus den Betten gerissen und sofort unter Bewachung nach Sophia abgeschickt. Die rumelisch-türkische Grenze ist von Truppen gänzlich entblößt. Die Letzten, welche von dort abzogen, waren achtzig montenegroische Freiwillige, welche in Philippopol verblieben, da sie sich weigern, gegen die serbischen Brüder zu kämpfen.

Konstantinopel, 30. November. Die zu Gehilfen des ottomanischen Commissärs ernannten Lebich Efendi und Gabban Efendi sind heute Nachts mittelst Specialtrains nach Philippopol abgereist. — Der wisch Pascha erhielt Befehl, sich bereit zu halten, nach Sophia abzureisen, um als Commissär der Pforte mit dem Fürsten Alexander direct zu unterhandeln. — Die Pforte erließ eine Proclamation, in welcher das ottomanische Volk und die Behörden aufgefordert werden, von der Verirrung, in welche sie durch persönliche Interessen verfolgte Personen gedrängt wurden, zurückzukommen und zum Gehorsam zurückzuführen. Die Proclamation versichert selbe des Wohlwollens des Sultans und verspricht, allgemeine Amnestie zu gewähren.

**Juland.**

Wien, 30. November. Se. Majestät hat heute um 2 Uhr Nachmittags vom neuernannten italienischen Botschafter Cavaliere Konstantin Nigra in feierlicher Audienz das Beglaubigungsschreiben entgegengenommen. Der Botschafter wurde von dem zur Begleitung bestimmten Kammerer, Dragoner-Oberlieutenant Prinzen Alois Schönburg von Hartenstein, in einem Hofgalawagen von seiner Wohnung abgeholt und in die Hofburg geleitet. Als die Hofequipe den Franzosenplatz erreichte, trat die dortige Hauptwache ins Gewehr. Ueber die Botschafterstiege begab sich Cavaliere Nigra, gefolgt vom Kammerer Prinzen Schönburg, in die inneren Appartements der Hofburg; er wurde beim Eintritt vom Oberceremonienmeister Grafen Hunyady begrüßt, hierauf in die geheime Rathsstube geführt, dort vom Oberkammerer Grafen Trautmannsdorf empfangen und nach geheimer Meldung in das Audienzzimmer geleitet. Die mitgekommenen fünf Herren der Botschaft unter Führung des ersten Botschaftsrathes Baron Galbagna, welche in zwei Hofequipagen dem Botschafter zu Hofe gefolgt waren, blieben in der Geheimen Rathsstube zurück. Nach Ueberreichung der Creditivetraten die Herren der Begleitung ein und wurden Se. Majestät vorgestellt. Die Audienz dauerte eine Viertelstunde, worauf der Botschafter und seine Begleitung unter denselben Ceremonien sich entfernten und ins Botschafterpalais fuhren.

Wien, 30. November. Der Conferenz wird bereits das Grabfeld gesungen. England hat sich von der Gruppe aller übrigen Conferenzmächte losgesagt und seinen Beitritt zu den Beschlüssen der letzteren definitiv verweigert. Durch diese Haltung Englands und durch die Unentschiedenheit der Pforte ist die Verwirklichung des Programmes des Status quo ante schwierig und fraglich geworden. Mit der Parole von der europäischen Beherrschung der Complicationen ist es vorbei und es wird nun die Einwirkung der einzelnen Cabinetes zur Geltung kommen.

**Rußland.**

Paris, 30. November. Der Madrider Correspondent des „Temps“ hatte eine Unterredung mit dem neuen Minister des Aeußern, Herrn Moret, welcher die Meinung aussprach, daß die Carlisten nicht wagen werden, sich zu rühren. Wenn die Republikaner etwas gegen die Ruhe unternehmen, werde die Regierung die Monarchie mit Hilfe der Generale und Armee verteidigen, deren Gefinnungen niemals correcter waren. Im Innern werde sich die Politik der Regierung namentlich darauf richten, die finanzielle Lage zu bessern und den liberalen und demokratischen Bestrebungen Genüge zu leisten. Nach außen werde die Regierung dahin wirken, freundschaftliche Beziehungen mit allen Mächten zu unterhalten und zu befestigen.

Madrid, 30. November. Die sterblichen Ueberreste des Königs Alfonso wurden gestern Nachmittags in der Gruft des Escorial's ohne Zwischenfall provisorisch beigelegt. Das feierliche Leichenbegängniß findet am Donnerstag in Madrid statt. — Die Cortes werden auf den 27. December einberufen werden.

In der Provinz Verida ist eine bewaffnete Bande aufgetaucht, wurde jedoch von den Bauern verfolgt und sofort zertrütert.

London, 29. November. In englischen Regierungskreisen wird die Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Serbien und Bulgarien mit Befriedigung begrüßt. Man weiß darauf hin, daß England eine rückwärtslose Ausnützung der militärischen Erfolge der Bulgaren bei aller Sympathie für die Letzteren nicht willkommen zu erachten vermöchte, da durch eine solche der Einfluß der russophilen Partei in Serbien aller Wahrscheinlichkeit nach gehäuft würde, welches Ergebnis den Absichten des Cabinets Salisbury's ebenjowenig, als den Interessen Englands entspräche. Die englische Politik habe keinen Grund, eine Erschütterung der gegenwärtigen Regierungsverhältnisse in Serbien zu wünschen und nehme somit das Gelingen der Mission des Grafen Khevenhüller mit Befriedigung auf.

Konstantinopel, 29. November. Die gestrige Conferenz dauerte von 2 1/2 bis 3 Uhr Nachmittags. Sämmtliche Vertreter der Continentalmächte gaben die Erklärung ab, daß sie nicht in der Lage seien, über die in der jüngsten Conferenzzusammenkunft von England gemachten Vorschläge zu discutiren. Da der nächste Sitzungstag nicht anberaumt wurde, galt diese Sitzung als die letzte. Nach der Conferenzzusammenkunft wurde ein Thee servirt, bei welchem die Conferenzzuglieder etwa eine halbe Stunde mit einander conferirten. Im Verlaufe dieses Besprechens zeigte sich, daß die Continentalmächte von der Pforte erwarten, daß sie die Lösung der ottomanischen Frage nunmehr selbstständig in die Hand nehmen werde. — Gestern Vormittags überreichte die Vertreter der Continentalmächte der hohen Pforte eine identische Note, in welcher dieselben erklärten, daß sie die kaiserlich ottomanische Regierung in ihrem Wunsche, einen Special-Commissär nach Ditrumelien zu entsenden, thätigst unterstützen werden. Gleichzeitig theilten dieselben mit, daß sie den jetzigen Augenblick als den geeignetsten zur Durchführung dieser Mission ansehen, weil sich jetzt die gesammte bulgarische Armee an der Nordgrenze des Fürstenthumes befindet.

**Stimmen aus dem Publicum.**

Seit mehr als dreizehn Tagen sind auf den für die Passanten bestimmten Plätzen im Goldsch-Bark wohlgeordnete dreizehn Haufen Sand abgelagert worden und paradiert dort auch heute noch in ihrer jungfräulichen Schöne. Da die Belagerung des Parkes eine absolute misérable ist, stolpern und purzeln die Menschenkiner, welche Abends aus der Stadt in die Josefstadt oder von da in die Stadt über den Park ihren Weg nehmen, über die ominösen Sandhaufen. Das patriarchalisch ungehörte Dortlagern derselben hat lang genug gedauert und es ist fürwahr an der Zeit, daß die, welche sie abgelagert ließen, sie endlich ihrer eigentlichen Bestimmung zuführen lassen.

Mebrere Passanten.

**Sternschnuppen und Abendröthe.**

(Fortsetzung.)

Wir haben bei der ebenso interessanten, wie schwer zu beantwortenden Frage: Unter welchen Verhältnissen bewegen sich die Sternschnuppen (Meteore) im Weltraume und woraus bestehen sie eigentlich? unsere kleine Abhandlung abgedruckt. Nun wollen wir, den Faden wieder aufnehmend, zur möglichst richtigen und einfachen Beantwortung derselben schreiten. Feierlichst verweise ich mich gegen den Vorwurf, daß ich vielleicht für Gelehrte etwas schreiben wollte; nein, gewiß nicht, Gelehrte und Gelehrte finden dies Alles besser und ausführlicher in den Fachschriften. Meine Absicht ist nur für das Publicum im Allgemeinen zu schreiben, für das Publicum, das gerne Zeitung, aber natürlich keine Fachschriften liest. Die alte, 101 Jahre zählende „Vormannstädter Zeitung“ soll Denjenigen Aufklärung geben, die keine Gelegenheit haben in Meyer's Lexikon, in Flammarion's Sternkunde, in Müller's Lehrbuch der Meteorologie, in Ventin's Lehrbuch der Sternkunde u. s. w. nachzuschlagen.

Diese kleine Abhandlung soll dem Einzelnen, wie der Gesamtheit einen kleinen Antrieb geben, sich mit Naturwissenschaften, den fruchtbarsten unter allen Wissenschaften, wenigstens etwas zu befassen. Diese kleine Arbeit soll dem sonst belehnten, ehrsamem Schuhmachermeister, der heute zu mir sitzt, mit der Frage: „Herr Professor, was ist denn gestern am Himmel vorgegangen?“ und dabei behauptete, daß einige sprühende Kohlenstückchen vor ihm ganz nahe zur Erde herabgefallen seien, einige Aufklärung geben. Diese Zeilen sollen der klugen Frau Nachbarin, die beim Anblicke der zahllos fallenden Sterne, ihr Leben zu retten, in's Zimmer geilt war, zur Ermuthigung dienen, in Hinkunft vor Naturwissenschaften nicht zu fliehen, sondern vielmehr, wie der junge Frey Schiller es that, die Gemüther von den Vätern aus betrachten. Diese Worte mögen dem Schulmädchen aus der fünften Classe der hiesigen Klosterschule den Muth einflößen, in Hinkunft bei ähnlichen schönen Naturereignissen nicht gleich in's Zimmer zu laufen und

sich wie vor dem Nikolaus mit der großen Ruthe zu fürchten, sondern entweder die Größe der Natur zur eigenen Erbauung zu benutzen, oder aber im Vertrauen auf Gott rechnend, daß ohne Wille des Höchsten ihr kein Härden gekrümmt werde, voll Zutrauen lässig und standhaft als würdige Tochter ihrer Zeit dastehen. Es mag dies Alles sonderbar klingen, diese Erörterung, aber sie ist wahr! — Genug davon!

Die Höhe, in welcher sich die Sternschnuppen bewegen, genau zu bestimmen, ist natürlich mit Schwierigkeiten besonderer Art verbunden, weil es wegen der schnellen Bewegung schwer ist, auch nur den scheinbaren Ort derselben genau festzustellen. Man hat aber doch ziemlich zuverlässige Resultate erlangt, indem Beobachter an verschiedenen Orten der Erde die Zeit, die Bahn, die Farbe und die Helligkeit der einzelnen Sternschnuppen möglichst genau notirten. Durch Vergleichung dieser Notizen konnte man dann erkennen, wie groß die scheinbaren Höhen seien, unter welchen eine und dieselbe Erscheinung an zwei verschiedenen Orten der Erde erschienen war. Danach läßt sich dann aber die wahre Höhe finden. Man nimmt gewöhnlich 24 Meilen (180 Km.) an. Die wahren Bahnen der Sternschnuppen nähern sich meistens der Erde; sie gehen also meistens von oben nach unten und nur ausnahmsweise von unten nach oben. Die Geschwindigkeit, mit welcher sich die Sternschnuppen auf ihren wahren Bahnen im Weltraume fortbewegen, scheint zwischen 4—10 Meilen in der Secunde zu schwanken, also im Allgemeinen größer als die Geschwindigkeit, mit welcher sich die Erde im Weltraume fortbewegt, welche nahezu 4 1/2 Meilen in der Secunde beträgt.

Das Leuchten der Sternschnuppen wird vielfach durch die bedeutende Reibung erklärt, welche die körperlche Masse der Sternschnuppen an den Lufttheilen der Erdatmosphäre erleiden muß, da sie sich mit der überwöhnlichen Geschwindigkeit fortbewegen.

Wenn die Sternschnuppen ungewöhnlich stark leuchten, in der Luft zerplatzen und Funken austreuen, nennt man sie gewöhnlich Feuerkugeln; beide Arten von Erscheinungen aber werden auch mit dem gemeinsamen Namen Meteore bezeichnet.

(Fortsetzung folgt.)



**Kundmachung.**

Nachstehende Menage-Artikel für die Garnison Hermannstadt werden für das Jahr 1886 insgesamt oder partienweise vergeben.

Das beiläufige durchschnittliche monatliche Erfordernis besteht aus:

Kalbsteisch	800 Kilogramm,
Schweinefleisch	1500 "
Schöpfenfleisch	600 "
Schweinefett	1400 "
Speck	10 "
Mehl Nr. 0	100 "
" " 1	1000 "
" " 2	4000 "
" " 3	300 "
" " 4	1000 "
" " 6	2000 "
Gries	600 "
Gerste	10 "
Erbsen	42 "
Linzen	100 Liter,
Hilfen	2000 "
Reis	1000 Kilogramm,
Semmeln	1000 Stück,
Semmelbröjel	215 Liter,
Zucker	100 Kilogramm,
Eiweiß	1000 Liter,
Paprika	21 Kilogramm,
Kümmel	30 "
Pfeffer	18 "
Saiten	60 Kilogramm,
Zinn	3 Kilogramm,

Darauf Reflectirende haben ihre Offerte bis 16. December l. J., 12 Uhr Mittags, an das k. k. Platz-Commando (Fleischergasse) einzufenden. Ueber die Bedingungen kann bei der Mannschafte-Wienoge-Verwaltung des 82. Infanterie-Regiments Anlauf genommen werden.

Hermannstadt, am 30. November 1885

Von der Garnisons-Menage-Verwaltung in Hermannstadt.

[1885] 1-2

4618/1885. sz. [1883] 1-3 polg.

**Hirdetmény.**

Az erzsébetvárosi kir. törvényszék közhíré teszi, miszerint Gyakos község kúhatára általános tagosításának megengedhetősége iránti tárgyalási határidőül 1886. évi január hó 19-ik napjának, délelőtti 8 órája Gyakos községbe a község házához kitűzetett; mire a község összes birtokosai azon figyelemmel idéztetnek meg, hogy a meg nem jelent felek úgy tekintenek, mint a kik a kért általános tagosításba beleegyeznek s hogy a kérvény első példányát ezen kir. törvényszéknél megtekinthetik.

A tárgyalást Székely Miklós kir. törvényszéki bíró tartja meg.

Az erzsébetvárosi kir. törvényszéknek 1885. november 23-án tartott üléséből.

**Zündholz-Hobel-Maschinen**

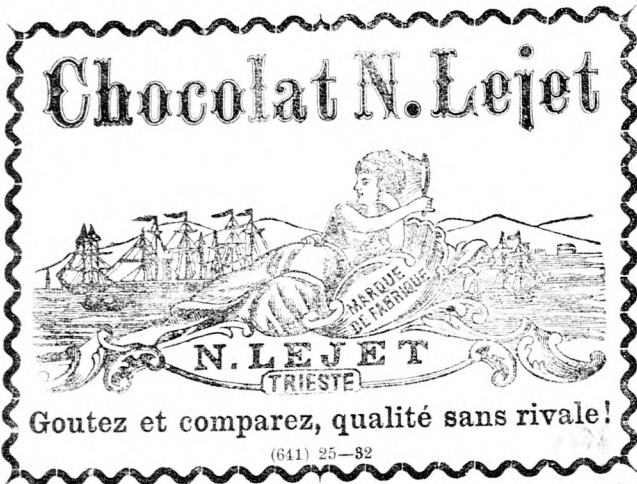
für Hölzer jeder Form und Länge, alle Maschinen für Zündholz-Fabrikation neueste und beste Construction.

GEORG ANTON, Darmstadt, Beckstrasse 67.

Deutschland (779) 1-52

**Bu billigt herabgesetzten Preisen Buchen-Brennholz,**

jung, trocken, ungeschwemmt, Meter nad über Meter lang, in Stangen geschichtet, auch 1/2- und 1/4-Meterweise zu haben bei Karl Roth, Hauptplatz Nr. 5.



**Auf Raten! Auf Raten! Zur Weihnachtszeit**

verlaufe ich auf Raten oder gegen Baar

10 Percent billiger! Goldene und silberne Remontoir-Uhren, Pendels, Salons, Zimmer- und Spiel-Uhren; ferner Brillants und Gold-Ringe, Ketten, Medaillons, Ohrgehänge, Bracelets, Kreuze und Garnituren, bestehend aus Broche und Ohrgehängen, und zwar in monatlichen Ratenzahlungen. — Die Waare wird sofort nach Erhalt der ersten Rate zugelandt. Verkauf unter Garantie. Illustrierte Preis-Büchel, in welchen auch die Höhe der Raten enthalten ist, sammt Muster werden zusammen gegen Einzahlung von 20 fr. in Briefmarken oder Baarem sofort franco zugelandt.

Alle Arten Reparaturen, Uhren und Goldwaaren werden billigt und schnellstens effectuirt.

Nur bei Jacob Fuchs, Uhren- und Goldwaaren-Fabrikant (handelsgerichtlich protocollirte Firma),

Wien, I., nur Schulerstrasse Nr. 1. Man achte genau auf Namen und Adresse: Jacob Fuchs, I., nur Schulerstrasse 1 (Rothschub-Palais). [1884] 3-3

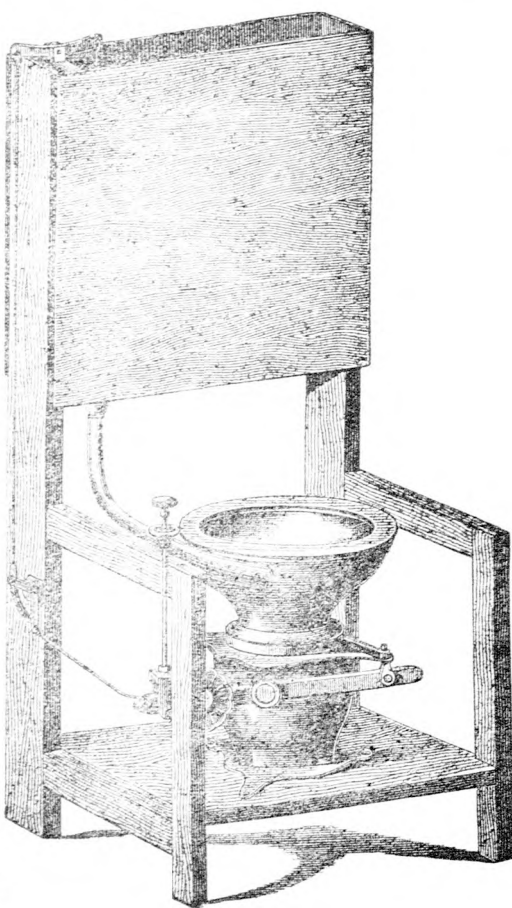
**Ein wahrer Schatz**

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrackte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (774) 11-12

**Beachtenswerth!**



**Sanitäts-Closets**

mit Luft- und Geruch-Verschluß, sowie Wasserspülung,

passend in jeden vorhandenen Closetraum, complet fertig 22 fl. 5. B., elegante Holzverkleidung dazu 12 " " offerirt

**FRANZ WALSER'S Niederlage**

der Ersten ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- u. Metallgießereien in

Klausenburg, innere Monostorgasse Nr. 12.

Bei Bestellung von Holzverkleidungen wird gebeten, die Breite des Closetraumes anzugeben. (770) 20

**Eine Gassenwohnung,**

bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Heltauergasse Nr. 16, II. Stock, ist mit 1. Januar oder auch sofort zu vermieten. Auskunft im Laufe.

Advertisement for Cigaretten-Papier LE HOUBLON, featuring the text 'DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHE LE HOUBLON' and 'Französisches Fabrikat von CAWLEY & HENRY, in PARIS'.

**Kaffee.**

Ludwig Harling & Co., Hamburg 8, offeriren Kaffee, garantirt feinschmeckend, in Säcken à 4 1/2 Kilo Netto, franco, unverzollt, gegen Nachnahme:

afrik. Mocca, feinstschön	fl. 3.-
westind. Kaffee, kräftig	3.40
grüner Java, kräftig schön	3.60
Ceylon I., extrafein	4.60
Ceylon II., fein	4.20
Gold-Menado, extrafein	4.80
Ceylon-Perl, extrafein	4.90
arab. Mocca, feurig	5.-

Advertisement for 'Für Liqueur-Erzeuger Hotels, Kaufleute etc.' featuring an illustration of people and the text 'Behufs Erzeugung sämtlicher Liqueure von ausserordentlicher Feinheit'.

Advertisement for Specialität Karlsbader Becher'scher Englischbitter, featuring the text 'Prämirt mit goldenen und silbernen Medaillen und Ehrendiplom.' and 'Liquor-Fabrik von Johann Becher, KARLSBAD.'.

Large advertisement for the 7th year of the Allgemeine Zeitung, featuring the text 'Pränumerations-Einladung auf die Wiener Allgemeine Zeitung' and 'dreimal täglich erscheinendes großes politisches Journal.'.